Bacterien

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **1 (1891)**

Heft 7

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heilsystem Kneipp's durch Vernachlässigung des grossen Heeres der Frauenkrankheiten und mag daran wohl sein Beruf als katholischer Geistlicher schuld sein. Ferner vermissen wir die Behandlung der sexuellen Krankheiten, Syphilis u. s. f. und mag dieses Feld ebenso weit aus der Sphäre von Kneipp's Erfahrungen liegen. Und gerade bei diesen für die Volkswohlfahrt und der Zukunft ganzer Generationen so wichtigen Krankheiten wird die Einseitigkeit und Unzulänglichkeit der Hydrotherapie ohne Beihülfe anderer Mittel so recht deutlich; ebenso dass ohne Erkenntnis des Dualismus von *Blut und Lymphe* eine Behandlung durch Hydrotherapie allein nicht einmal theoretisch sich begründen lässt.

Die Electro-Homöopathen werden begreifen, dass auch praktisch ohnehin die Mithülfe von Kneipp's schwarzem und weissem Knochenkohlenpulver und dergleichen Zeug durchaus unzulänglich und zwecklos ist.

Indem wir noch einmal ganz und voll die Verdienste Kneipp's anerkennen und unsere Freunde einladen seine Erfahrungen zu Nutzen zu ziehen und selbst damit das Gebäude der Electro-Homöopathie auszubauen hoffen, sind wir bewusst, auch den Anhängern Kneipp's, welche unser System nicht kennen, zu dienen, indem wir sie zu dem Versuche einladen, beide Systeme zu kombiniren und durch Vereinigung der Heilkräfte die grössten Erfolge zu erzielen.

Sie werden dann wohl Manches aus der alten Kräutersammlung Kneipp's — seine « Wühlhuber » Nr. 1 und 2 und sein « Malefizöl » nicht ausgenommen, (so benennt Kneipp seinen aus der drastischen Aloë und andern Ingredienzen bestehenden Kräuterthee und ein von ihm zubereitetes sehr reizendes Oel) als überflüssig und wenig zweckdienlich und sogar in vielen Fällen schädlich bei Seite legen können.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Genf, Juli. *A. Sauter.*

Bacterien.

Einen hochinteressanten Beitrag zur Kenntniss der Verbreitung von Krankheiten durch Bakterien liefert ein in der neuesten Nummer der « Wiener klinischen Wochenschrift » enthaltener Bericht über einen Vortrag des Dr. Konrad *Brunner*, Privatdozenten der Chirurgie an der Züricher Universität. Wir entnehmen demselben folgende, jedem Laien leichtverständliche Daten. Der Vortragende sagte: « Manchem ist es aus eigener Erfahrung bekannt, dass oft nach dem Rasiren im Gesichte da und dort aus kleinen Schnitt- und Kratzwunden Pusteln entstehen, es sind auch Fälle beobachtet, wo grössere Furunkel daran sich anschliessen; so weiss ich von einem Kranken, bei dem ein solcher nach dem Rasiren entstandener Furunkel zu einer tödtlich endigenden Blutvergiftung führte. Es mag sein, dass hiebei die Infektionsträger direkt durch das Messer in die Haut eingeimpft werden; mit grösserem Rechte jedoch wird das schuldige Gebrauchsobject in den Poudrequasten zu finden sein, mit welchen nach dem Rasiren die kleinen Wunden betupft werden. Dass hier eine Anhäufung krankheitserregender Mikroorganismen stattfindet, davon

überzeugte mich eine bakteriologische Untersuchung dieser Toilettegegenstände. Ich kaufte in verschiedenen Rasirstuben derartige noch im Gebrauch stehende Quasten; dieselben waren dicht besäet mit eingetrockneten kleinen Blutkrusten. Von der Tupffläche einer solchen Quaste hinweg brachte ich vier kleine Platinösen voll Staub in ein Gelatine-Gläschen und legte mir davon Platten an. Dieselben zeigten zahllose Kolonien eitererregender Bakterien. Bei einer Anzahl der abgeimpften Kolonien stellte ich durch Thierversuche die eitererregende Wirkung fest; dies bei allen zu thun, dazu hätte der Thiervorrath nicht ausgereicht. Brunner zitirt ferner Feibes, welcher gelegentlich der Infektion mit einer anderen Krankheit nach dem Rasiren sagt, dass diese Fälle dringend dazu auffordern, die zuständigen Behörden mögen eine drakonisch strenge sanitätspolizeiliche Kontrolle ausüben. Schliesslich macht Brunner noch darauf aufmerksam, dass die Poudre-Quaste auch bei der Säuglingspflege eine Rolle spielt, und dass sie hier, so nützlich sie bei sauberem Material ist, so schädlich bei unsauberer Gebahrung werden kann.

NB. — Unsere Leser wissen bereits, dass bei Gebrauch der *grünen Sternseife* eine Infection zur Unmöglichkeit wird, denn diese zerstört alle Bacterien.

Pflege der Hände.

Der unlängst verstorbene berühmte französiche Maler Meissonier verwendete besondere Sorgfalt auf seine Hände, um sie elastisch, feinfühlend und den Befehlen seines Willens gehorsam zu behalten. — Sein Diener musste sie ihm täglich mehrmals reiben und bewegen. Auch die Arme wurden gerieben und einer speciellen Gymnastik unterzogen. Ein Specialist für die Hände war mit der Sorge derselben und der Nägel beauftragt. Er provocirte den Schweiss der Hände, indem er sie mit Flanell umwickelt in den Dampf eines Kochtopfes hielt. Nachher gab er auf dieselben eine Douche kaltes Wasser, rieb sie gut ab und wiederholte diese Procedur. Auswärts trug Meissonier stets Handschuhe. Im Alter von 80 Jahren malte er und schrieb mit der festen Hand eines Jünglings und niemals hatte er in den Händen Spuren von Gicht oder Rheumatismus. Man weiss, welche horrenden Summen ihm der Pinsel eingebracht hat.

Klinische Mittheilungen
und Correspondenzen.

Offene Antwort an Herrn F. in C.

Berlin, 17 Juni 1891.

Sehr geehrter Herr!

Auf Ihre gefällige Anfrage hin, ob in meinem Artikel (S. Seite 65 der *Annalen*) die Sternmittel und erst nach vorheriger resultatloser Anwendung der gewöhnlichen homöopathischen Mittel die Heilung bewirkt haben, erkläre ich folgendes:

Selbstverständlich sind in dem besprochenen Falle die *Sternmittel* zur Anwendung gebracht, da doch sonst diese Veröffentlichung in den *Annalen* (*NB.* ebensowenig Reclameblatt wie jede andere Fachzeitschrift!) zwecklos wäre. Die gewöhnlichen homöopathischen Mittel habe ich aus dem Grunde nicht versucht, weil